Vier „W".

Vier „W" sind es, die jung und alt
Im Leben viel zu schaffen machen,
Und deren Sklaven wir sind bald,
Wenn über uns wir selbst nicht wachen
„Wein, Weiber, Witz und Wahrheit sind
Vier wicht'ge „W" in unserm Leben,
Und sie versteht nur zu geschwind
Uns gründlich aus dem Sattel heben.

In vielen Punkten sich die vier —
Wein, Weiber, Witz und Wahrheit —
gleichen.
In vielen anderen sehen wir
Sie aber voneinander weichen.
Den Witz, die Weiber, will man frisch
In erster Jugendfrische haben,
Mit Wein und Wahrheit anders geht's,
Die werden „alt" erst recht erlaben.

Gar viele wollen schweren Wein,
Von Weibern aber nur ganz leichte;
Schwer wird die Wahrheit manchem sein,
Und viele Witze sind recht seichte.
Der Wein nimmt uns den Kopf schnell
ein,
Das Weib das Herz, daß sie es quäle;
Der Witz ist für den Geist allein,
Die Wahrheit aber für die Seele.

Manchmal des Weibes wegen weicht
Fort der Verstand, und mit den Herzen
Die kühle Ueberlegung geht.
Die Wahrheit flieht oft mit dem Scherzen
Dem Wein zuliebe seh'n den Mann
Wir gar sein treues Weib verlassen;
Dem Witz zulieb sich mancher kann
Mit Wahrheit leider nicht befassen

Sehr Viele Wahrheit, Witz und Wein
Zu schnell verteilt liegen lassen,
Um einem Weib ihr ganzes Sein
Wie wahre Sklaven anzupassen
Fräntische Weiber, welcher Wein
Leichtsinnig oft die Männer machen
Und Witz und Wahrheit im Verein
Recht üble Laune oft entfachen.

Das schlimmste bei dem Witze ist,
Daß Wahrheit meist ihm steht zur Seite,
Und manches Glück in nichts zerfließt,
Weil Wahrheit gab ihm das Geleite
Wein, Weiber, Witz und Wahrheit seh'n
Wir unser Leben oft erschweren,
Und doch würd' schlecht es um uns steh'n
Wenn wir sie müßten ganz entbehren.

Von den vier „Weh" wir sehr gern doch
Das eine „W", das Weib, ertragen;
Wir fügen uns in's Ehjoch
Geduldig ja und ohne Klagen.
Wein, Witz und Wahrheit können wir,
Wenn sein es muß, vielleicht entbehren,
Doch nicht das Weib, des Lebens Zier,
Das werden immer wir verehren.

Hugo Bacharach.

Ein knappes Entkommt

Dankbare Worte geschrieben von Frau Ada E. Hart, Groton, S. D. „Ich hatte eine schwere Erkältung, welche sich auf die Lunge setzte; Husten fand sich ein und endete in Schwindsucht. Vier Doktoren gaben mich auf und sagten ich könne nur kurze Zeit leben. Ich übergab mich meinem Heiland, fest entschlossen, daß wenn ich nicht bei meinen Freunden in dieser Welt verweilen darf, ich dieselben einst dort droben antreffen werde. Meinem Gatten wurde der Rath gegeben Dr. King's New Discovery für Schwindsucht, Erkältung und Husten zu holen. Ich probirte es, nahm im Ganzen acht Flaschen. Ich bin kurirt und Gott sei Dank bin jetzt eine gesunde Frau. Probeflasche gratis in J. H. Harley's Apotheke. Reguläre Größe 50c und $1.00. Garantirt oder das Geld zurückerstattet. 1

Spähne.

Die Langeweile ist die Noth Derer die keine Noth kennen.

Für die Pessimisten hat auch der Winter Hundstage.

Der ärmste Arbeiter ist heute mehr werth, als der todte Vanderbilt.

Hopfen und Malz verehrt Mancher, an dem Hopfen und Malz verloren ist

Es ist uns nicht immer darum zu thun, dem Mann zu begegnen, der unserem Rath gefolgt ist.

Der Zorn eines rechtlich denkenden Mannes ist etwas, wovor man mit Recht Respekt haben kann.

Die Früchte vom Baum der Erkenntniß wären nicht so gefährlich, wenn sie nicht meistens unreif genossen würden.

Manche Leute legen mehr Gewicht auf die Fülle, mit der sie den Truthahnbraten ausfüllen, als auf die Wahl desselben.

Die Stille ist viel eindringlicher als der Lärm. Die klugen Redner reden um so leiser, je mehr Aufmerksamkeit sie erregen wollen.

Es giebt Diamanten und Sonnenschein, und tausend funkelnde Sachen, doch nichts klingt so hell in die Seele hinein, wie ein glückliches, fröhliches Lachen.

Ein Schuß von einer Flinte
traf G B Steadman von Newark, Mich., im Bürgerkrieg. Es entstanden große Geschwüre, welche in 20 Jahren nicht geheilt werden konnten. Bucklen's Arnica Salbe heilte ihn. Schnittwunden, Quetschungen, Brandwunden, Hühneraugen werden geheilt. Beste Hämorhoidensalbe. 25c die Schachtel Verkauft in J H Harley's Apotheke

Omaha. Christian Hartmann, einer der ältesten und angesehensten Geschäftsleute von Omaha, ist gestorben. Er baute das erste hier gegründete Schlachtetablissement und war auch an anderen großen Geschäftsunternehmungen betheiligt. Eine Reihe von Jahren war er Vorstand des Feuerinspektions-Bureaus von Nebraska. Er war auch ein hervorragender Freimaurer.

Omaha. Ein Sioux-Häuptling von der Pine Ridge Agentur, der sich auf der hiesigen Ausstellung sehen ließ, fand auf der Fahrt nach der Stadt seinen Tod. Er sprang von dem Straßenbahnwagen, als dieser in vollem Gange war, ab und stürzte dabei so heftig auf das Pflaster, daß er den Schädel brach. Er gab fast augenblicklich den Geist auf. Der Verunglückte führte den Namen „Conquering Bear".

Bertrand. Der hiesige Bahnhof der B. & M. wurde am Donnerstag Nachmittag nebst Inhalt ein Raub der Flammen. Man glaubt, daß es das Werk eines Brandstifters ist.

Frankreich.

Paris, 3. Oct.

Prof. Calmette vom Pasteurinstitut ist soeben von Oporto zurückgekehrt. Er sagte, daß vor seiner Ankunft die Sterblichkeit der von der Pest Befallenen sich auf ein Drittel belaufen habe. Als er durch die ersten Erfolge der mit dem Pestserum Geimpften das Vertrauen der Bevölkerung erlangt habe, hätten sich in drei Tagen von ihm 423 Personen impfen lassen.

Paris, 3. Okt.

Es wird angekündigt, daß die internationale Schieds-Gerichts-Commission vor welcher der Grenzstreit zwischen England und der südamerikanischen Republik Venezuela ausführlich verhandelt wurde, morgen ihren Wahrspruch abgeben werde.

Paris, 3. Okt.

Auf gute Autorität hin wird versichert, daß die Entscheidung der Venezuela-Grenz-Kommission zu Gunsten Englands lauten wird.

Der Chef-Oberrichter Fuller und der Richter Brewer werden am Mittwoch nach London abfahren und von dort mit dem Dampfer „Majestic" am 11. Oktober nach New York abreisen. Der Ex-Präsident Benjamin Harrison wird am Mittwoch nach Berlin abreisen und dann über den Haag, Brüssel nach London gehen, von wo er am 18. Okt. nach den Ver. Staaten abfährt.

Dewey in Washington.

Spanien.

Madrid, 3. Okt.

„El Liberal" erklärt heute, daß Spanien angesichts der Vorgänge im Transvaal und angesichts des englisch-portugiesischen Abkommens nicht unthätig bleiben darf. Dem Blatte zufolge ist Portugal in dem Falle, daß England mit einer anderen Macht in Krieg geräth, verpflichtet, 100,000 Mann mobil zu machen und England die Benützung der portugiesischen Forts und Arsenale zu gestatten. Ferner behauptet die Zeitung, daß eine geheime Convention besteht, welche verfügt, daß Portugal Laurenzo Marques auf der Nordseite der Delagoa-Bai an Großbritannien abtritt und Mozambique an der Ostseite von Afrika. „El Liberal fordert die Regierung auf, diskrete Maßregeln im Interesse Spaniens zu treffen.

Serbien.

Nisch, 3. Oct.

Ein Dekret des Königs hebt den Belagerungszustand in dem Kreise Belgrad auf, der dort sogleich nach dem Attentate auf König Milan erklärt war.

Ecuador.

Panama, Colon, 3. Okt.

Der Congreß der südamerikanischen Republik Ecuador hat auf Empfehlung des Präsidenten Alfaro ein Gesetz angenommen, wonach alles Kircheneigenthum, zu welchem auch viele Bergwerke, Plantagen u. s. w. gehören, vom Staat konfiszirt werden soll. Es herrscht in kirchlichen Kreisen große Aufregung darüber.

China.

Victoria, B. C., 3. Oct.

Nach Postnachrichten, welche der Dampfer „Olympia" aus Asien überbringt, hat die Kaiserin-Mutter nunmehr endgiltig den 9jährigen Sohn des Herzogs Tsai Lan zum Nachfolger des neulich abgesetzten Kaisers Kuangsü auserwählt. Der kleine Mann versteht kein chinesisch, sondern spricht nur die Mandschusprache.

Der unter amerikanischer Flagge fahrende Raddampfer „White Cloud" ist auf der Fahrt von Hongkong nach Manila 70 Meilen von Hongkong gescheitert. Der Dampfer brach auf der See einfach zusammen. Mit Ausnahme von 7 Leuten, die mit ihrem Boote in den Strudel des untergehenden Schiffes gezogen wurden und ertranken, wurden alle anderen gerettet.

Nimmt die Einladung an.

Washington, D. C., 3. Okt.

Heute wurde der Präsident von dem Comite von Chicago formell eingeladen, an der Herbstfeier in Chicago theilzunehmen. Herr McKinley erwiederte der Delegation, daß es ihm Vergnügen bereite, der Einladung Folge zu leisten.

Leichtsinnige Eltern.

Hollister, O., 3. Okt.

Während Gust. Erenkemper und seine Frau einer Hochzeitsfeier beiwohnten, brach in ihrer Wohnung Feuer aus und die beiden Kinder des Ehepaares, 3 resp. 5 Jahren alt, verbrannten.

Streiken.

St. Paul, Minn., 3. Okt.

Beinahe alle Plumber dahier sind an den Streik gegangen. Sie klagen darüber, daß manche der Plumbermeister, entgegen dem getroffenen Abkommen, Nicht-Gewerkschaftler beschäftigten.

Das gelbe Fieber in Havana.

Havana, 3. Okt.

Während des Monats September starben in Havana 18 Personen am gelben Fieber. Acht der Verstorbenen waren Amerikaner, acht Spanier, einer war ein Franzose und einer ein Deutscher. Die Zahl der Erkrankungsfälle während des Monats betrug 54; zur Zeit sind noch 12 Kranke in Behandlung.

Schley abgereist.

New York, 3. Oct.

Admiral Schley reiste mit seiner Familie nach Saugatuck, Conn., ab.

Frankreich.

Paris, 4. Okt.

Durch die Entscheidung des anglo-venezolanischen Schiedsgerichts wurden einige Ansprüche der Engländer im Innern und an der Küste abgewiesen. Die Grenze beginnt am Wainefluße.

Der Schiedsspruch war einstimmig und wird als ein Vergleich zwischen den Ansprüchen der beiden Parteien angesehen. Das Urtheil wurde fünf Minuten nach 12 Uhr verlesen.

Der russische Staatsrechtsprofessor M. F. de Martins, welcher bei den Verhandlungen den Vorsitz führte, verlas das Urtheil, welches folgenden Wortlaut hat: Wir, die Unterzeichneten, entscheiden, erklären und verkünden endgiltig, daß die Grenzlinie zwischen der Colonie Britisch Guiana und den Ver. Staaten von Venezuela läuft wie folgt: Sie beginnt an der Küste bei Point Playa und läuft von da in gerader Linie bis zum Zusammenflusse des Barima und Maruima. Sie folgt sodann dem Thalwege des letzteren bis zur Quelle des Corentin, auch Cutari genannt. Von dort läuft sie bis zum Zusammenflusse des Haiowa und Amakuru, folgt dem Thalwege des letzteren bis zu seiner Quelle in der Ebene von Imataka, folgt sodann in südwestlicher Richtung dem Kamme der Imatakaberge bis zum höchsten Punkte der Kette gegenüber der Quelle des Barima und der Hauptkette der Imatakaberge und geht von dort in südwestlicher Richtung bis zur Quelle des Acarabisi. Die Grenzlinie folgt sodann dem Thalwege des letzteren bis zum Cuyuni, dessen nördlichem Ufer sie in westlicher Richtung bis zum Zusammenflusse desselben mit dem Wenamu folgt. Sie folgt hierauf dem Thalwege des letzteren bis zu seiner westlichsten Quelle und von da in gerader Linie bis zum Gipfel des Roraima, von da bis zur Quelle des Cotinga. Sie läuft sodann dessen Thalweg bis zum Zusammenflusse desselben mit dem Takutu entlang, folgt dessen Thalweg bis zur Quelle, von da in gerader Linie bis zum westlichsten Punkte der Akaraiberge, dessen Kamme sie bis zur Quelle des Corentin folgt, von wo sie dem Laufe des Flusses folgt.

Die Entscheidung des Tribunals bedeutet, daß von den 600,000 Quadratmeilen Land, die Venezuela beansprucht, dieses Land nur 100 erhält, und zwar meistens Marschland nahe dem Barimafluß. Großbritannien bekommt lauter Waldland.

Nette Gesellschaft.

Kankakee, Ill., 4. Okt.

Morris Goldfon, Reuben Miller, Benny Goldman und Floyd Casey, alles Chicagoer Juden mit Ausnahme von Casey, der ein Farbiger ist, wurden hier wegen Meineids in Anklagezustand versetzt. Goldfon ist ein Privat-Detektiv.

Letzten Mai sagte er unter Eid aus, daß der Farbige Sidney Ringo die Ermordung des Ehepaares Chiniquy in St. Anne eingestanden habe. Ringo, der kurze Zeit vor der Begehung des Doppelmordes in St. Anne war, wurde prozessirt, aber freigesprochen, da er nachwies, daß er zu der Zeit, da er das angebliche Geständniß ablegte, sich im Gefängniß befand.

Goldfon hatte gehofft, die auf die Entdeckung des Mörders ausgeschriebene Belohnung von $700 zu erlangen und seine Mitangeklagten schworen tapfer mit. Nun ist die ganze Gesellschaft im Gefängniß.

Demokratisches Fest.

Dallas, Texas, 4. Okt.

Noch immer bringen Excursionszüge große Besuchermengen von allen Himmelsrichtungen. Die demokratischen Lehren wurden von einem halben Dutzend Rednertribünen gleichzeitig verkündet und fanden tosenden Beifall. Heute Vormittag sprachen Bryan, Richter Tarvin von Kentucky und Col. J. G. Johnson von Kansas.

Das Dollar-Dinner im Auditorium wird das Fest abschließen. Dasselbe verspricht sich zu einem gewaltigen Erfolge zu gestalten. Bryan wird über Trusts sprechen, ebenso Col. M. C. Wetmore von St. Louis, Ex-Gouverneur Stone über „Mittel und Wege"; daneben Gouverneur Jones, J. G. Johnson, Champ Clark u. A. m. Auch ist für Redner für die Menge außerhalb der Halle gesorgt.

Fette Steuerposten.

New York, 4. Okt.

Die Steuern für das laufende Jahr wurden soeben fällig. Folgende Beträge wurden collectirt: William Waldorf Astor, $406,896; Arnold, Constable & Co., $235,000; New York Central, $350,000; John Jacob Astor, $235,000; Ogden Goelet, $250,000; J. Pierpont Morgan, $150,000; Central Trust Company, $113,000; Nachlassenschaft von William H. Vanderbilt, $200,000; Lorillard Nachlassenschaft, $140,000; George Ehret, $101,000; Nachlassenschaft von George Bliss, $100,000; 4. National-Bank, $100,000; Orlando Potter Nachlassenschaft $70,000; August Belmont, $75,000; Tiffany & Co., $60,000; Gould, Nachlassenschaft, $36,000.

Stimmt.

Dallas, Texas, 4. Okt.

Wm. J. Bryan erklärte: Die Boeren haben in ihrem Kampfe um die Erhaltung ihrer Republik die Sympathieen aller Amerikaner auf ihrer Seite, mit Ausnahme Derer, welche den Grundsatz fallen ließen, daß die Regierungen ihre Machtbefugnisse von der Zustimmung der Regierten herleiten."

Unter den amerikanischen Krösussen, die mit ihren Millionen irgend einem hergelaufenen, verarmten, europäischen „Krönling" die verrostete Krone wieder aufputzen helfen, macht E. C. Swift von Boston ein Geschäftstheilhaber der bekannten Chicagoer Schlachthausfirma Swift & Co., eine rühmliche Ausnahme. Der serbische Fürst Alexis Karageorevitch, der sich in Frl. Mabelle Swift's Millionen verliebte, ist von Papa Swift abgewiesen worden. Jedenfalls will er seine durch die Grunzer erworbenen Millionen einem fürstlich serbischen Herabkömmling, selbst gegen Eintausch einer Krone für seine Tochter, nicht so mir nichts, dir nichts, vor die — Füße werfen, sammt seiner Perle, nach bekanntem Muster. Möglich auch, daß er an dem schier unaussprechlichen Namen, trotz der Krone darüber, Anstoß nimmt; „Swift" und „Karageorgorevitch"!

Kearney. Hier ist am Sonntag Morgen ein Feuer ausgebrochen, welches einen Schaden in Höhe von $27,000 anrichtete.

Spiegelberg, wir kennen dir!

Hören die Frauen auf zu heirathen? Diese jedenfalls unerwartete Frage wirft im „Humanitarien" Miß Ella Hepworth Dixon auf und—bejaht sie. Ihr Aufsatz erscheint wie ein Fehdebrief, den das „schwache" an das „starke" Geschlecht richtet. Miß Ella hat ihren guten Grund für ihre kuhne Behauptung: der Mann ist—erkannt. In der Mitte unseres Jahrhunderts betete die Frau ihn an. Man erwartete von ihr, daß sie unbedingtes Vertrauen in ihn setzte, sie sollte seine Unvollkommenheiten als etwas Verehrungswürdiges hinnehmen, sie durfte kein anderes Ideal kennen, als mit ihm verheirathet zu werden. Sie weiß es jetzt besser. Ihre Haltung ihm gegenüber ist sehr kritisch geworden. In den Jahren seither hat die Frau ihren Sinn für Humor entwickelt, und wie wenig hat der Mann diesem Humor Stand halten können! Sie fährt fort, ihm Thee zu kochen und findet eine Art sportliches Vergnügen an seiner Gesellschaft, aber damit hat es auch sein Bewenden. Ihre Augen ruhen auf ihm mit der Heiterkeit des Satirikers, und wenn der Mann nicht von seiner kolossalen Einbildung getäuscht würde, müßte er erkennen, daß sein ganzes Verhältniß zu diesem entzückenden Geschöpf eine Wandlung erfahren hat, und daß sie ein völlig unabhängiger Mensch geworden ist, der wohl weiß, daß die Frau im Verstand und in allem, was zu einer philosophischen Glückseligkeit gehört, dem Manne weit überlegen ist . . . . „Spiegelberg, wir kennen dir!"

Lohnender Patriotismus.

Der Patriotismus ist eine schöne Sache und auch sehr oft eine recht profitable Eigenschaft. Wenn beim Ausbruch des Krieges die Besitzer von Dampfschiffen ihre Fahrzeuge der Regierung zum Kauf anboten, so war das patriotisch, denn der Regierung waren damals zum Siege über die Spanier Dampfer aller Art so nöthig, wie dem liebeglühenden Jüngling in der Sommerzeit „Quarters" zum Siege über das spröde Herz der Erkorenen. Keine Dampfer—keine Kohlen für die Flotte usw. dort: keine „Quarters" —kein „Icecream" für die Holde, hier Und die Folgen des Mangels an Kohlen bezw. an „Icecream" kann sich ein Jeder selbst ausmalen.

Kein Zweifel, es war patriotisch, die Dampfer der Regierung zum Kauf anzubieten, und es war profitabel, wenn die Regierung die Fahrzeuge kaufte. Auch über den letzten Punkt kann kein Zweifel bestehen. Rühmliche Ausnahmen hat es natürlich gegeben, aber die Regel war doch wohl, daß recht viel verlangt wurde für die Fahrzeuge, und daß die Regierung in ihrer Nothlage— sie bedurfte der Fahrzeuge als Hilfskreuzer, Transportboote, Kohlenboote usw.—recht viel bezahlen mußte.

Daß sie in vielen Fällen zu viel bezahlte, erhellt—sofern noch ein Beweis dafür nöthig ist—aus dem Bericht über eine öffentliche Versteigerung von sechs Dampfern, die jüngst im Marine-Departement abgehalten wurde. Es wurden da verkauft: Das Kohlenboot „Scipio", Ankaufspreis $85,769, für $50,125 Verlust für die Regierung $35,644; der Reparaturdampfer „Vulcan", Ankaufspreis (in schlechtem Zustande) $350,000, für $175,000, Verlust für die Regierung $175,000, ausschließlich der großen Verbesserungen, die an dem Boot vorgenommen werden mußten; das Fährboot „East Boston," Ankaufspreis $57,500, Verkaufspreis $38,901 Verlust $18,599; das Kohlenboot „Niagara", Ankaufspreis $200,000, Verkaufspreis $75,563, Verlust $124,437; die Yacht „Enquirer," Ankaufspreis $80,000 Verkaufspreis (an das Kriegsdepartement) $20,000, Verlust $50,000; der Dampfer „Governor Russell," Ankaufspreis $71,000, Verkaufspreis $25,000, Verlust $46,000. An diesen sechs Dampfern, die nur nebensächliche Rollen spielten, (ausgenommen das Reparaturschiff „Vulcan") und die beim Verkaufe sämmtlich in besserem Zustande waren, als beim Ankaufe, verlor die Regierung $460,000, sie bezahlte $844,669 dafür und bekam nur $384,589 zurück!

Auch die „Merrimac"-Episode, die dem Volke eine so theure Erinnerung ist kam der Regierung im nüchternen Geldsinne recht theuer zu stehen. Mehr wie 3420 Küsse wird Held Hobson wegen seiner Heldenthat wohl schwerlich bekommen haben, und wenn er so viele erhielt, so kam der Regierung bezw. der Nation jeder Kuß immer noch—ein bischen theuer—auf $100 zu stehen. Denn $342,000 bezahlte die Regierung für den Kohlendampfer, der Ende Juni auf seiner ersten Fahrt in Regierungsdiensten angekommen war und am 3. Mai unter Hobson seine Todesfahrt antrat. Der Mann hatte sich noch nicht einmal die Zeit genommen, die 7000 Tonnen Kohlen auszuladen, die an Ort und Stelle und zu jener Zeit gern und gut $70,000 —$10 die Tonne—werth waren. Der Zweck, Cervera mit seinen Panzerkreuzern „aufzubotteln," wurde bekanntlich nicht erreicht—das soll kein Vorwurf gegen Hobson sein!—und der Dampfer hat somit der Regierung gar nichts genutzt, er hat ihr aber, wie gesagt, $342,000 gekostet, während der Patriot, von welchem die Regierung ihn kaufte, nur $75,000 auf den Dampfer verwendet hatte. Er verdiente so behauptet man, volle $267,000 an seinem Patriotismus.

Wenn jetzt, nachdem die Kriegsbegeisterung verrauscht ist, solche Zahlen bekannt werden, so kann es nicht fehlen, daß böse Worte fallen gegen die Patrioten, welche die Nothlage der Regierung derart ausnutzten und gegen die Regierung, welche auf solche Geschäfte einging. Aber man hat gar keine Ursache, sich darüber zu ereifern. Der Patriotismus hat sich seit den ältesten Zeiten vielfach in solcher Weise bethätigt; einzelne Bürger die in der Lage waren, das thun zu können, haben immer und zu allen Zeiten versucht, Nutzen zu ziehen aus der Nothlage der Regierung, und das waren immer Diejenigen, die am lautesten in Patriotismus machten. Und so wird es auch in zukünftigen ähnlichen Fällen immer sein. Es gibt eben zu Viele die gern im Trüben fischen, wie es auch immer welche geben wird, die sich nachträglich ärgern, daß sie an diesem vergnüglichen Fischen nicht theilnehmen konnten. Deswegen soll das Gebahren jener Patrioten aber nicht entschuldigt werden, und Diejenigen, die sich frei wissen von der Schuld, die Regierung in den Sturmzeiten über's Ohr gehauen zu haben und die, welche niemals den Wunsch gefühlt haben, auch einmal ein solches Geschäftchen machen zu können, mögen mit voller Stimmenkraft ihr „Verrat" schreien und die Geschäftspatrioten nach allen Regeln der Kunst verdammen —sie haben das Recht dazu. Aber gegen die Regierung darf man in diesem Falle nicht schimpfen. Sie befand sich wirklich in einer Nothlage, und mußte Dampfer beschaffen zu jedem Preis—und außerdem: ist sie nicht eine Volksregierung?—Wie kann man da erwarten, daß sie besser sei als der beste Theil des Volkes, den doch bekanntlich die „Patrioten" bilden? Wie kann der Fluß höher steigen als seine Quelle? — —

Für den „Nebraska Staats-Anzeiger."

An meine deutsch amerik Landsleute!

Cincinnati, 27. Sept. 1899.

Wie viele Andere, aber sehr wenige, im Verhältniß zu allen Deutschen, habe ich das Interesse meiner Landsleute in Amerika, und meiner im Besonderen verfolgt. Ich habe immer erwartet von einem Fähigeren die Interessen der Deutsch-Amerikaner, in dieser, einer anderen, mehr jedem Einzelnen betreffenden, als der patriotischen Weise besprochen zu sehen.

Der „Deutsche Tag" ist gewiß schön, alle deutschen Vereine sind bestimmt die Deutschen zu vereinigen, deutsche Schulen sollen uns am Herzen liegen, das ist alles recht schön, allein das erhält nicht das natürliche Band, welches die Deutschen in Amerika und in ihrem alten Vaterlande, zum Besten unserer deutschen Landsleute, oder deren Nachkommen, zusammenknüpft. Seit 40 Jahren habe ich täglich den Grund der Entfernung der Deutschen Amerika's von denen in Deutschland beobachtet, und endlich gesehen wie natürlich die Lücke sich erweitert, und weshalb die deutschen Schulen nicht mehr besucht, die Muttersprache vergessen wird, ja manche Deutsche sich schämen, Deutsche zu sein und vergessen wollen Deutsch zu sprechen, und niemals die englische Sprache auch nur mittelmäßig sprechen, viel weniger schreiben lernen.

Ich erlaube mir deshalb meinen Landsleuten einige, durch 40jährige Erfahrung bestätigte Thatsachen zu geben, die nicht allein den guten Patriotismus befördern, das Herz für das Geburtsland erwärmen, sondern auch das verwandschaftliche Verhältniß aufrecht erhalten, und die Testamente der Verwandten in Deutschland zu ihrem Gunsten, nicht zu ihrem Schaden lauten lassen werden und ihnen das einbringen, was ihnen ohne Vorurtheil oder gerechten Ausschluß zukommt.

Schreibt an Eure Verwandten, theilt ihnen mit, wie es in Eurer Familie aussieht, die Eltern nehmen ein Interesse an ihrer Nachkommenschaft, helft den Eltern wenn sie es bedürfen und ihr es thun könnt. Häufig kommt es allerdings vor, daß von hier Geld hinausgeschickt wird, wenn die Absender dasselbe nothwendiger als die Empfänger es nöthig haben. Prahlt nicht „Ich habe eine Sägemühle," wenn Ihr mit dem Sägebock Euer Brod verdienen müßt; sagt nicht, „Ich habe eine Lotte," wenn Ihr die Lotte nicht bezahlt habt, gebt die Thatsachen, wie sie sind, aber schreibt an Eure Eltern, damit sie nicht von Euren Geschwistern, die das Todtenbett umgeben, oder gar auch von dem Notar, der das Testament verfaßt, hören müssen: „Weshalb wollt ihr den Kindern hier in Deutschland entziehen, die euch pflegen und helfen und es den Amerikanern zuwenden, die Nichts um euch geben, nicht einmal an Euch schreiben, weil sie gut ab sind, aber keine Liebe zu den Eltern haben." Und sind die Eltern nicht gerechtfertigt, wenn sie solche Worte nicht ungehört lassen?

Es ist nur zu wahr auf der anderen Seite, daß von den Zurückgebliebenen die Abwesenheit von Geschwistern oder anderen Verwandten benutzt wird, um die Erblasser zu veranlassen Letztere zu verkürzen, aber gerade deshalb sollte man dazu keine Gelegenheit durch Vernachlässigung der Verwandten geben. Wie oft höre ich in meiner Office sagen: „Darf ich meinen Namen nicht in englisch schreiben ich habe so lange Jahre kein deutsches Wort mehr geschrieben, und solche Deutsche erwarten und sind empört, wenn sie vergessen oder zurückgesetzt werden.

Warum schreiben so Viele nicht an ihre Verwandte in Deutschland? Die Gründe sind gar verschiedener Art. Die Majorität der Deutschen schreibt nicht mehr, weil sie glaubt keine besondere Veranlassung dazu haben. Sie glauben nicht, wie willkommen ein Brief aus Amerika ist, wie sehr ein Glückwunsch zu Weihnachten oder zum Geburtstage erfreut, wie die Vergleiche der Kosten von Lebensmitteln interessirt und wie, mit nassen Augen, manche alte Mutter den Brief weiter reicht mit den Worten: „Die denken doch noch an uns." Tausende von alten Briefen aus Deutschland, die noch mit Segelschiffen herüber kamen, und 40—55 Cents Porto kosteten, werden mir in meiner Praxis nach der Office gebracht und jeder Brief enthält die Nachricht, daß der Brief von Amerika glücklich angekommen und mit der größten Freude von allen Verwandten und Bekannten gelesen worden ist, und wie sehr die Photographie erfreut hat.

Ein anderer Grund, weshalb Viele nicht mehr schreiben wollen, ist der, daß sie sich mit den Verwandten veruneinigt haben, und deshalb auswanderten, der Sohn mit dem Vater wegen Arbeit, die Tochter mit der Mutter wegen eines Liebesverhältnisses. Sie gehen nach Amerika und lassen Nichts mehr von sich hören. Manche aus Zorn, Andere aus falscher Scham. Aber sie denken nicht daran, daß sie vielleicht Unrecht hatten und daß sie vielleicht selbst Unrecht thun. Was sie mit einem Briefe thun können, sich aussöhnen mit denen, die sie erzogen und gepflegt haben, denen sie eine Stütze, eine Pflege sein sollten, das vergessen sie. Das sollte man bedenken.

Wieder andere sind als „schwarzes Schaf" der Familie nach Amerika geschickt worden. Sie haben einen dummen Streich, einen Fehler begangen, und haben in Amerika Gelegenheit Buße zu thun, und müssen es thun; sie finden hier kein Schlaraffenland, sie müssen arbeiten und werden gute Bürger!

Sie sollten ja nicht vergessen, daß die Eltern gezwungen waren den Schritt zu thun. Der Vater mußte die Mittel anschaffen um den Sohn oder die Tochter zu retten und die Familie vor Schande zu bewohren. Wie sehr würden sich die Eltern freuen, wenn sie Briefe von den Kindern erhielten, aus denen sie ersehen, daß die Kinder sich gebessert und in denen sie um Vergebung der Eltern bitten! Mit wie vollem Herzen erfüllen die Eltern den Wunsch und wie gerührt sagt der Vater es war schade um den Jungen, er hat immer ein gutes Herz gehabt," und spricht die Mutter: „Wenn man die Fehler derer aufdecken könnte, die am meisten schimpfen, so würde unsere Tochter nicht die Augen niederschlagen müssen."

Das Thema ließe sich noch viel weiter ausführen. Würde man meinem Rathe folgen: „Schreibt nach Deutschland an Eure Verwandte," so würde ich wahrlich nicht noch mehr als 30,000 vermißten Erben suchen müssen. Und diese 30,000 sind lange nicht alle vermißten Erben.

Im nächsten Jahre wird das neue deutsche Gesetz, die mögliche Todeserklärung von 30 auf 10 Jahre heruntersetzen und sich die Zahl verdreifachen.

In einem späteren Artikel werde ich auf das neue Erbrecht für ganz Deutschland zurückkommen.

Achtungsvoll,
Herm. Marckworth,
Rechtsanwalt und Notar, Cincinnati, O.

Was Spanien Noth thut.

Herr R. P. Olivia, von Barcelona Spanien, verlebt den Winter in Aiken, S. C. Schwache Nerven verursachten ihm Schmerzen im Hinterkopf. Nach dem Gebrauch von Electric Bitters, Amerika's größtes Blut- und Nerven-Heilmittel, verließen ihn alle Schmerzen. Er sagt, eine solche Medizin wäre in seinem Lande nöthig. Ganz Amerika weiß, daß es Leber- und Nierenleiden kurirt, reinigt das Blut, stärkt den Magen, stählt die Nerven, setzt neues Leben in die Muskeln, Nerven und den Körper überhaupt. Wenn schwach, müde oder leidend gebraucht ihr es. Jede Flasche garantirt, nur 50c. Zu haben bei J H Harley, Apotheke 1

HERPOLSHEIMER & COMP.

Jetzt fertig.

Unser neuer Catalog ist zum Versandt fertig und wenn Sie keinen bekommen sollten, schreibt uns und wir senden Ihnen ein Exemplar sofort.

Vergesset nicht, dieses Buch kostet Euch keinen Cent und wird Euch manchen Dollar ersparen durch seine Offerten. Dasselbe enthält eine gute Liste unserer Waaren, welche wir jetzt auf Lager haben und die Preise werden Sie interessiren.

Moderne Kleiderwaaren.

Unsere Kleiderwaaren werden Allen die sich modern kleiden und Geld ersparen wollen gesucht. Wir verbinden Pracht, Muster und Oekonomie. Niemand wünscht mehr. Verlanget Proben.

Fertige Kleider.

Jedermann weiß, daß ein Anzug welcher in diesem Laden gekauft wird, Zufriedenheit giebt und sollte dies nicht der Fall sein, so werden wir es in Ordnung bringen. Wir brauchen nicht viele Neuerungen vorzunehmen, unsere Anzüge passen so elegant; als ob sie angemessen worden wären. Der Catalog erzählt Ihnen Allen

Herpolsheimer und Comp.
Lincoln Neb.

Süd - Omaha.

Louis Meyer, Correspondent.

Einbrecher an der Arbeit.

Als Chauncy Willson am letzten Sonntag Abend gegen 9 Uhr bei seiner Wohnung, 22 und F Straße angelangte, bemerkt er, daß in einem Zimmer im oberen Stockwerke Jemand ein Streichholz anzuzünden versuchte. Nichts Gutes Ahnend trommelt er einige Nachbaren zusammen, welche mit Schießeisen und Knüppel bewaffnet das Haus umzingelten. Die Einbrecher wurden bald Gewahr, daß sie belagert wurden und machten verzweifelte Ausbruchsversuche. Sie brachen durch ein großes Fenster. Mike O'Hearn, welcher sich im Besitze einer alten Flinte von Anno 1790 befand, versuchte auf die Einbrecher zu schießen, aber die alte Knallbüchse wollte nicht los gehen. Andere hatten mehr Glück und von einer Kugel durch den linken Arm getroffen, sank einer der Einbrecher nieder. Zwei der Candidaten entkamen, doch sind dieselben den Blutspuren nach angeschossen worden der verhaftete Gauner gab seinen Namen in der Polizeistation als Henry Clark von Texas an, doch erklärt Capitan Alli, daß der Verhaftete vor einigen Tagen auf allgemeine Verdacht hin verhaftet worden. Damals habe er seinen Namen als Swanson angegeben.

Die Bürger sollten Protest erheben.

Im April letzten Jahre wurde der Thompson-Houston Electric Co. seitens des Stadtraths die Erlaubniß gegeben, die Stadt Süd-Omaha mit electrischen Lichte zu versehen. Die Kosten für Licht sollten nach contractlicher Feststellung um ein bedeutendes reducirt werden. Während die Stadt der Union Stock Yard Co., der Eigenthümer des hiesigen electrischen Werkes $12.00 per Licht für den Monat bezahlt, will die neue Compagnie dasselbe Licht für $8 per Monat liefern. Während die Stock Yard Co. für kleine im Wohn- und Geschäftshäusern gebrauchte Lichter $1 per Monat berechnet, liefert die neue Compagnie dasselbe Licht für 75 Cent

Wir haben 72 electerische Lichter in der Stadt, die Kosten per Monat zu $12.00 das Licht, betragen: $864, für ein Jahr. $10,368 und für 5 Jahre $51,840 Im Falle die neue Compagnie das Licht liefert, belaufen die Kosten sich monatlich auf $576, jährlich auf $6912 und für 5 Jahre auf $33,560. Da der Contract für 5 Jahre läuft wird die Stadt in Fall die neue Compagnie das Licht liefert, in diesen 5 Jahren ein Ersparniß von $17 280 machen, abgesehen von Ersparnissen welche Bürger und Geschäftsleute in ihren eigenen Häusern und Lokalen machen. Herr A. R. Kelly, und Ed. Johnston die Vertreter der 1. Ward im Stadtrath, haben jetzt eine Resolution eingebracht, wonach die der neue Compagnie gegebene Erlaubniß zurückgenommen werden soll. Weshalb? Im Monat Mai läuft der Contract der Union Stock Yard Co. mit der Stadt ab. Der Stadtrath wird Angebote erlassen und die Union Stock Yard Co. würde, falls die andere Compagnie noch das Recht besäße, Licht zu liefern einen Gegner bekommen mit welchem sie zu rechnen hätte. Diesen Gegner bis dem Wege, läßt der Union Stock Yard Co. freies Feld und die Stadt muß noch wie vor $12 per Licht bezahlen. Sollte die Resolution Kelly's und Johnston's durchgehen, meint es eben nichts weiter als das die Stadtcasse während der nächsten 5 Jahre um die nette Summe von $17 280 systematisch bestohlen wird. Die Bürger sollten protestiren, da es jetzt noch Zeit ist.

— Frau Marie Degen, welche vor einigen Tagen starb, wurde am Sonntag auf den hiesigen katholischen Friedhofe beerdigt.

— In Folge von aus dem Schornstein einer Lokomotive entfliegenden Funken, gerieth der mittlern Theil des L Straßen Viaducts am Samstag in Brand. Das Feuer konnte rechtzeitig gelöscht werden.

— Herr Balthaser Jetter und Frau erfreuen sich der Geburt eines strammen jungen Bierbrauers. Wir gratuliren!

— Die Nomination von Manoah B. Reese von Lincoln für Oberrichter scheint hier allgemeine Befriedigung hervorzurufen. Prominente Demokraten äußern sich dahin, daß sie ihre Stimme für Reese abgeben wollen. Demnach hat es den Anschein, als ob Ex-Gouverneur Holcomb unter den Demokraten viele Feinde habe.

Columbus. Fred Shantre, welcher in verflossener Woche von einem Wagen fiel und das Rückgrat brach, ist am Dienstag gestorben

SEND ONE DOLLAR

Cut this ad. out and send to us, and we will send you this Fanning Mill by freight C.O.D. subject to examination. Examine it at your freight depot and if found perfectly satisfactory and equal to Fanning Mills that retail at $20.00 to $25.00, pay the freight agent Our Special Price, $9.50, less the $1.00, or $8.50 and freight charges. The mill weighs 120 pounds, and the freight will be about 10 cents for 500 miles; greater or shorter distances in proportion. EVERY MILL IS COVERED BY A BINDING GUARANTEE; more wind, more shake, carries more screen and will do more and better work than any mill you can buy for $20.00. Will separate wild seed from wheat in one operation, will separate the foul seeds, such as mustard, pigeon grass, etc., from flax on once going through the mill. It is a perfect cleaner of clover and timothy. Made of the very best material. We furnish with it one wire wheat hurdle, three sieves, wheat screens, wheat grader, corn and oat sieve and barley sieve. Capacity, 90 bushels per hour. $9.50 is our Special Offer Price. Order at once. Write for free Agricultural Implement Catalogue.
Address, SEARS, ROEBUCK & CO. (INC.), CHICAGO, ILL
(Sears, Roebuck & Co. are thoroughly reliable.—Editor.)